

KATE KITCHENHAM

HUNDE



KOSMOS

INHALT

4 Die Entscheidung für ein Hundeleben

6 Eine besondere Freundschaft

9 Seelenverwandt – warum wir Hunde lieben

14 Hunde heute – Familienmitglied mit Fell

17 Bunte Hunde – wer passt zu wem?

31 Die Qual der Wahl – wer ist der Richtige?

32 Tierheimhunde – warten auf ein Happy End

38 Hündin oder Rüde – eine wichtige Frage?

40 Kind und Hund – dicke Freunde fürs Leben

48 Der beste Start

51 Der große Tag naht – Vorbereitung

59 Struktur im Alltag – Vertrauen aufbauen

75 Gut gepflegt – Gesundheit des Welpen

79 Sozialisierung – die Welt entdecken

104 Erziehung – mit Freude lernen

126 Zeit der Pubertiere

129 Wenn Hunde erwachsen werden

137 Soziale Strategien – ganz hoch im Kurs!

141 Erziehung eines Pubertiers

150 Zuverlässiger Begleiter durchs Leben

- 153 Hundeverhalten verstehen
- 175 Spiel und Beschäftigung für Hunde
- 167 Ferienzeit – mit Hund auf Reisen
- 168 Graue Schnauzen – Verstehen ohne Worte

178 Service

- 179 Nützliche Adressen
- 181 Wichtige Studien / Zum Weiterlesen
- 182 Register
- 184 Impressum





Welpen brauchen regelmäßig Wurmkuren und bestimmte Impfungen, um eine Grundimmunisierung zu erhalten.

Ein schönes Ruhe-Ritual

Es gibt noch einen positiven Nebeneffekt dieser Routineuntersuchung: Ihr Hund wird nicht nur berührungssicher, sondern akzeptiert in diesem Moment auch einmal kurz stillhalten zu müssen. Körperkontrolle kann man auch in Wolfs- und Hundegruppen beobachten. Hier dürfen Rudelmitglieder andere Genossen untersuchen, während diese dabei still liegen sollen. Hundemütter und -väter nehmen sich z. B. regelmäßig ihren Nachwuchs vor und beschnüffeln ihn ausgiebig. Der Welpen liegt dabei meist auf dem Rücken und lässt die Prozedur mehr oder weniger entspannt über sich ergehen – je nach Charakter. Versucht er, sich der Inspektion zu entziehen, wird er ruhig aber bestimmt zurechtgewiesen und muss warten, bis die Eltern fertig sind. Diese Untersuchung ist keine Schikane, sondern hat wichtige Funktionen: Der Welpen lernt dabei ruhig zu liegen und übt ganz nebenbei ein erstes Ruheritual, das eine wichtige Voraussetzung für eine spätere, erfolgreiche Impulskontrolle (siehe S. 99) ist. Gleichzeitig signalisiert er seinen Eltern, dass für ihn ihre übergeordnete Stellung klar ist. Die Eltern prägen sich wahrscheinlich den individuellen Geruch, den hormonellen Entwicklungsstand und die psychische Verfassung des Nachwuchses ein und unterstreichen mit der Schnüffelei ganz nebenbei ihre Position.

SCHUTZ VOR KRANKHEITEN

Züchter geben ihre Welpen entwurmt und geimpft an die neuen Besitzer ab und hoffen, dass diese die Grundimmunisierung und den Parasitenschutz im Laufe des ersten Lebensjahres fortsetzen. Ist das wirklich nötig?

Impfungen

Impfungen sind nicht unumstritten; besonders die Impfindervalle nach der Grundimmunisierung geben immer wieder Anlass zu Diskussionen. Doch auf dem Markt gibt es auch Präparate, die man nicht mehr jedes Jahr impfen muss, sondern erst nach drei oder sogar vier Jahren – fragen Sie dazu Ihren Tierarzt. Generell gilt besonders bei der Tollwut: Jedes Land hat seine eigenen Gesetze. Wenn Sie mit Ihrem Hund verreisen möchten, sollten Sie die gesetzlichen Vorschriften des Urlaubslandes kennen. Viele der Krankheiten, gegen die routinemäßig geimpft wird, gelten in Deutschland zwar als ausgerottet, doch durch den zunehmenden Import von Hunden aus dem Ausland und Urlaubsreisen mit Hund raten Tierärzte dazu, den Impfschutz durch regelmäßige Auffrischungen aufrechtzuerhalten. Die aktuelle Impfempfehlung für Welpen des Bundesverbandes praktizierender Tierärzte (bpt) zeigt, wann Sie mit Ihrem Hund im Lauf der ersten zwei Jahre zur Immunauffrischung müssen (Tabelle).

Hepatitis contagiosa canis (HCC) = durch ein Virus hervorgerufene Leberentzündung, je nach Verlaufsform tritt der Tod innerhalb weniger Stunden ein, oder es kann zu einer chronischen Erkrankung kommen.

Leptospirose = Impfung schützt nur gegen zwei der insgesamt 12 Bakterienstämme. Bei später Diagnose ist der Verlauf oft tödlich.

Parvovirose = ist eine virale Infektion, die Symptome wie hohes Fieber, Durchfälle und eine Abnahme an weißen Blutkörperchen auslöst. Bei sehr schweren Verläufen sterben Welpen innerhalb von 24 bis 48 Stunden.

Staupe = Bei dieser Viruserkrankung treten Fieber, Atemwegserkrankungen, Durchfall, Erbrechen und Abgeschlagenheit auf. Spätfolge: eventuell Schädigung des Gehirns.

Tollwut = Zwar gilt Deutschland offiziell seit 2008 als tollwutfrei, doch für Reisen ins Ausland sind Impfungen Vorschrift.

Parasiten

Nicht nur sie, sondern auch sämtliche Flöhe, Würmer und Zecken in Ihrer Umgebung freuen sich über den neuen Hund. Deshalb sollten Sie ihn und sich vor diesen Plagegeistern schützen.

Rund- und Spulwürmer

Schon im Uterus werden Embryonen durch Wurmlarven infiziert, die aus der Muskulatur der Mutter einwandern. Deshalb werden Welpen bereits beim Züchter im Alter von acht bis vierzehn Tagen zum ersten Mal entwurmt. Zunächst schlucken die Hundekinder das Mittel alle 14 Tage, danach im Abstand von vier Wochen. Das bedeutet, dass neue Hundebesitzer die Entwurmung fortführen müssen – allerdings kann ab der 16. Lebenswoche mit einem Rhythmus von vier Entwurmungen pro Jahr begonnen werden. Tierärzte empfehlen Mittel, die gegen alle Würmer gleichzeitig wirken.

Flöhe und Zecken

Es gibt zwei Möglichkeiten, die pieksenden Plagegeister zu vertreiben: Zum einen verwenden Tierärzte abschreckende Mittel, die dafür sorgen, dass die Parasiten den Hund meiden, zum anderen können SpotOn-Präparate auf den Nacken oder das Fell gegeben werden, die dann über die Blutbahn von den Flöhen und Zecken aufgenommen werden und den Schmarotzer töten. Ganz neu auf dem Markt sind Tabletten, die monatlich gegeben werden und den Entwicklungszyklus von Flöhen unterbrechen. Besonders gut geeignet sind diese Präparate für Haushalte mit mehreren Felltieren, die sich ansonsten immer wieder gegenseitig mit Flohbefall „anstecken“. Wirksamer Floh- und Zeckenschutz schützt auch die menschliche Familie.

IMPFUNGEN

Welpen und Junghunde im Alter von ...	HCC	Leptospirose	Parvovirose	Staupe	Tollwut
8. Woche	x	x	x	x	/
12. Woche	x	x	x	x	x
16. Woche	x	/	x	x	x
15 Monate	x	x	x	x	x



diese aushalten lernen, werden wir mit der Zeit im „Bedürfnisaufschub“ immer besser. Warum diese Fähigkeit so toll ist? Weil sie uns in aufregenden Situationen ermöglicht, die Ruhe und den Überblick zu bewahren. Wir können uns immer länger konzentrieren und organisieren, unsere Problemlösekompetenz steigt auch in stressigen Momenten des Lebens an. Für Psychologen ist das ein wichtiger Teil einer guten „Resilienz“, also psychischen Stärke. Hunde müssen heute viele Herausforderungen in unserer Gesellschaft bestehen. Mit ihnen in immer neuen Situationen an der Impulskontrolle kreativ zu arbeiten, kann sie dazu bringen, auch in stressigen oder aufregenden Alltagssituationen die Ruhe und den Überblick bewahren zu können.

Tricks für starke Welpennerven

Voraussetzung für diese Übungen: Der Welpen muss Ihnen vertrauen und sicher sitzen bleiben, wenn Sie es ihm sagen. Das funktioniert schon gut? Dann können Sie anfangen. Bei der Gartenarbeit heben Sie den Junghund in die Schubkarre. Dabei soll er (anfangs nur kurz) sitzen und bleiben. Klappt das schon gut, können Sie ihn in dieser sitzenden Position ein Stück schieben. Der Grund: Auf vier Beinen ist es sehr viel schwieriger, das Gleichgewicht zu halten. Das „Sitz und Bleib“ ist also angebracht, damit erstens keine Panik aufkommt und zweitens der Welpen nebenbei lernt, dass „Sitz und Bleib“ immer gilt – auch unter extremen Bedingungen. Verlängern Sie die Schiebedistanzen ständig – irgendwann

können Sie Kurven fahren, ihn eine zeitlang stehen lassen etc. Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf. Ihr Hund wird die Aktion natürlich merkwürdig finden. Aber das Leben mit Menschen wimmelt von merkwürdigen Gegebenheiten, und genau daran soll er sich gewöhnen.

Ideen für mehr Gelassenheit

Ideen gibt es viele, z. B. einen Stofftunnel durchlaufen, über eine Wippe gehen (ein halber Baumstamm, darüber eine ca. drei Meter lange Bohle gelegt), auf Baumstümpfe (findet man überall in der Natur) setzen, über Baumstämme (am Wegrand) laufen lassen, unter Bänken hindurchkriechen lassen, auf niedrige Hocker, Stühle setzen, später hochsteigen lassen. Ganz nebenbei lernt der Welpen bei diesen Übungen, dass „Sitz und Bleib“ immer gilt, eben auch unter sonderbaren Bedingungen. Und der erwachsene Hund zeigt es dann zuverlässig in aufregenden Situationen, z. B. wenn Ihre Einkaufstasche umgekippt ist und Sie Ihren Äpfeln hinterherlaufen, Ihr Kind sich das Knie aufgeschlagen hat und Trost braucht, Sie in Ruhe eine alte Bekannte begrüßen möchten ...

Bitte keine Überbelastung!

Die Gelenke von Welpen dürfen noch keinen großen Belastungen ausgesetzt werden. Deshalb lassen Sie Ihren Welpen nicht zu oft irgendwo hoch- bzw. hinunterspringen, sondern reduzieren Sie dies im ersten Jahr oder heben Sie ihn herunter.

LERNEN

Belohnen Sie das Aushalten immer mit einem lustigen Spiel! Eine Toberei ist die beste Möglichkeit, dem Hund die Übung nicht nur als tolles Spiel zu verkaufen, sondern auch als schöne neue Lernerfahrung schnell abzuspeichern. Das haben wissenschaftliche Studien herausgefunden (siehe S. 121).

BADESPASS

Schwimmen Sie gern? Und am allerliebsten im Badesee? Na dann, nichts wie hin. Und vergessen Sie ja nicht, Ihren Welpen mitzunehmen. Denn je früher Sie ihn an das kühle Nass gewöhnen, desto unbedarfter wird er Ihnen in das fremde Element folgen.

Ganz wichtig beim ersten Kontakt mit Wasser: Sie dürfen den Hund niemals zum Schwimmen zwingen. Unsere Badebegleitung muss das Element alleine entdecken dürfen. Am besten, Sie suchen sich einen ruhigen Badesee und nicht den Strand mit wildem Wellengang aus. Verhalten Sie sich wie immer: Schlüpfen Sie in Ihre Schwimmsachen, gehen ans Ufer und dann in den See. Bleiben Sie eine zeitlang stehen und genießen den Augenblick, Sie können sicher sein, Ihr junger Hund wird sie – wie immer – genau beobachten. Vielleicht wird er aufgeregt kläffen, um Ihnen so mitzuteilen, dass er noch niemals geschwommen ist. Ignorieren Sie ihn weitgehend, reden Sie ihm kurz beruhigend zu, fordern Sie ihn auf, Ihnen zu folgen – aber immer ganz ohne Druck, ohne Zwang.

In dieser Situation zeigen sich oft große Persönlichkeitsunterschiede: Einige Hunde gehen, ohne zu zögern, mit ins Wasser, andere arbeiten sich Schritt für Schritt vor, manche gruselt es beim Anblick glatter Wasserflächen bis an ihr Lebensende. Doch die Mehrheit wird uns früher oder später ins Wasser folgen.

Badefreudige Artgenossen

Schneller geht es, wenn wir einen badefreudigen Artgenossen dabei haben und ihm ein tolles Spielzeug ins Wasser werfen und die gesamte Badegesellschaft fröhlich ins kühle Nass verschwindet. Der Welpen oder das wasserscheue Exemplar wird alleine zurückgelassen und sich wahrscheinlich bald überwinden, den offensichtlichen Spaß nicht zu verpassen und doch mitzukommen. Schließlich vertraut der Hund unseren Erfahrungen, wir geben ihm Sicherheit und darüber vergisst er seine Angst. Irgendwann traut er sich, den sicheren Boden unter den Pfoten zu verlassen und zu erkennen, dass auch er schwimmen kann – ein großartiges Erlebnis für jeden Hund.



Erkunden lassen, kleine Schritte mit Freude begleiten – so finden Welpen Wasser ganz schnell toll.



Gähnen wird in „kleinen“ Stresssituationen von Hunden oft als Übersprungshandlung gezeigt.

Baderegeln

1. Wählen Sie fürs erste Mal ein stilles Gewässer. In schäumende Wellenberge und kaltes Meerwasser zu springen, kostet Welpen und Angsthassen noch viel mehr Überwindung.
2. Warten Sie auf warme Tage, eiskaltes Wasser wirkt nicht sehr einladend.
3. Lassen Sie dem Hund viel Zeit, das fremde Element selbst zu entdecken.
4. Gehen Sie alle ins Wasser, dann ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass er Ihnen folgen wird, denn junge Hunde bleiben ungern allein irgendwo zurück.
5. Werfen Sie ihn nicht vom Steg oder vom Boot ins Wasser, weil Sie ungeduldig werden. Das kann ihm unter Umständen seine Freude am Baden ein Hundeleben lang verleiden und wird auch sein Vertrauen in Sie tief erschüttern.
6. Machen Sie das Halsband ab. Der Hund könnte sich mit der Pfote darin verfangen, würde sich in der Folge hilflos auf den Rücken drehen – und ertrinken.
7. Vermeiden Sie Frieren, der Welpen sollte nach dem Schwimmunterricht gut abgetrocknet werden und sich bewegen, damit er nicht unterkühlt.

VIER WICHTIGE REGELN BEI HALBSTARKEN

1 KONSEQUENT BLEIBEN

Aufmüpfige Jungspunde sind sehr mit sich selbst beschäftigt. Deshalb brauchen sie einen festen Rahmen, der sie immer wieder daran erinnert, wo es langgeht. Das ist kein Freiheitsentzug, sondern dient dazu, dem Hund Sicherheit zu geben in diesen aufregenden Zeiten. Wenn sie vorüber sind, wird sich Ihre Standhaftigkeit auszahlen. Denn was der Junghund trotz Hormonschub verinnerlicht hat, wird er als erwachsener Hund nicht mehr hinterfragen. Und er hat gelernt, dass er sich auch in Krisenzeiten auf Sie verlassen kann.

2 ALLES IMMER WIEDER WIEDERHOLEN

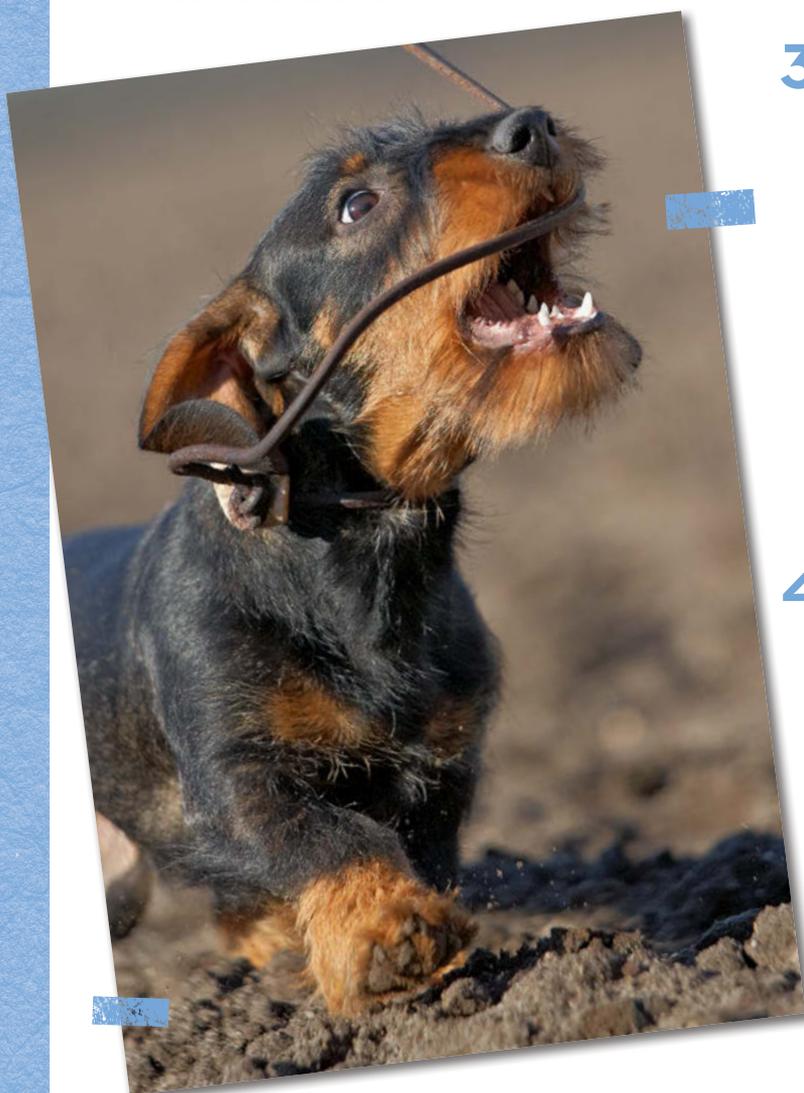
Das Wichtigste in dieser wilden Zeit: Konzentrieren Sie sich darauf, das bereits Gelernte konsequent zu wiederholen. Das gilt besonders für Phasen, in denen der Jungspund starke Konzentrationschwierigkeiten hat. Verzichten Sie dann besser auf neue Trainingsideen und bleiben Sie bei vertrauten Dingen. Damit zeigen wir dem jungen Kerl, dass er trotz großer körperlicher Veränderungen noch etwas leisten kann und wir ihn immer noch lieben. Das wird ihm Selbstsicherheit geben, und gleichzeitig regen wir ihn dazu an, weiterhin sein Gehirn zu benutzen.

3 NEUEN LERNSTOFF BIETEN

Die Phasen der Überforderung und Unsicherheit wechseln sich häufig ab mit Phasen der Unterforderung. Jetzt sollten wir umschwenken und das frei gewordene Potenzial in den Gehirnwindungen für neuen Input nutzen. Das Motto muss lauten: Bloß keine Langeweile aufkommen lassen. Denn aus Langeweile entstehen bei Pubertierenden meist keine guten Ideen. Dabei kommt uns zugute, dass unser Hund das GrundABC des guten Umgangs gelernt hat. Darauf können wir jetzt mit vielen anderen Übungen aufbauen, die unser Zusammenleben verschönern können (ab S. 144, 157).

4 SCHAFFEN SIE EINEN RADIUS

Ganz wichtig beim „Freigang“ ohne Leine: Finden Sie den Radius, innerhalb dessen Ihr Hund gut auf Sie hört. Und überlegen Sie sich ein Signal, das ihm bedeutet, in diesem Bereich zu bleiben – z. B. „Halt“ oder „Warte“. So haben Sie die Kontrolle und können entscheiden, ob und wann er aus diesem Bereich heraus zu anderen Hunden rennen darf, und können sich ziemlich sicher sein, dass er auch kommt, wenn Sie ihn rufen. Oftmals fällt es Hundehalunken aber schwer, einem interessanten Reiz den Rücken zu kehren und zu Ihnen zu traben. Hier hilft das „Sitz aus der Bewegung“ (siehe S. 145).





Vom Freilauf träumen viele Hundehalter. Sicherer Rückruf und Rücksichtnahme machen es möglich.

ÜBUNGEN, DIE AUSFLÜGE SCHÖNER MACHEN

Das ist der Traum eines jeden Hundehalters: Gemeinsam mit Hund auf langen Spaziergängen die Natur erleben und stressfrei genießen. Damit das in der Realität auch wirklich klappt, können Sie Ihrem Hund noch ein paar nützliche Tricks beibringen.

„Voraus“

Hunde sind überdurchschnittlich begabt, uns zu beobachten, Sie analysieren ständig unser Verhalten und wissen genau, was wir sehen und hören können. So verstehen sie schon als Welpen, dass wir z. B. alles, was hinter uns passiert, nur stark zeitverzögert wahrnehmen. Kein Wunder, dass einige Hunde es bevorzugen, beim Spaziergang hinter uns zu bleiben. Daraus ergeben sich viele Vorteile:

Zum Beispiel können sie sich unbemerkt in aller Ruhe in herrlich stinkendem Aas wälzen oder eklige Dinge fressen. Wenn Sie solchen Vorlieben vorbeugen wollen, bleibt Ihnen nur eines übrig: Schicken Sie Ihren Hund voraus. Der Vorteil ist offensichtlich: Hier haben wir ihn immer im Blick und können schneller reagieren. Sagen Sie also am Anfang „Voraus“ immer dann, wenn er sowieso gerade an Ihnen vorbeizieht. Mit der Zeit wird er das Wort mit der Situation verbinden. Dann verlangen Sie es auch, wenn er hinter Ihnen ist – gucken Sie sich um, sagen Sie „Voraus“ und klatschen auffordernd in die Hände. Sobald er vorne bleibt, loben Sie ihn („Prima, voraus“). Sobald er sich wieder zurückfallen lässt, schicken Sie ihn voraus. Der Hund wird schnell verstehen, was dieses neue Wort bedeutet.

„An die Seite“ oder „Rüber“

Es gibt nur wenige Gebiete, in denen wir stundenlang auf keine Menschenseele treffen – das Bedürfnis nach Ruhe und Natur eint uns mit vielen anderen Lebewesen. Das sollten wir achten und uns rücksichtsvoll benehmen. Zum Beispiel, indem wir unserem Hund beibringen, aus dem Weg „an die Seite“ zu gehen. Dieses Signal lernen Hunde nebenbei: Wiederholen Sie bei jedem Spaziergang immer mal wieder die Aufforderung „An die Seite“ oder „Rüber“ und deuten dabei an den Wegrand neben sich. Am Anfang wird unser Begleiter zu uns kommen, das ist vom Ansatz her schon mal richtig, also loben wir ihn und zeigen noch mal genau an die Stelle, wo wir ihn haben wollen. Sobald er dort ein kurzes Stück neben uns geblieben ist, schicken wir ihn wieder „Voraus“. Nach und nach wird er begreifen, dass er nicht bis zu uns kommen muss, sondern nur auf den angezeigten Grünstreifen oder den Wegrand wechseln soll.

„Rrrraus da“

Abseits von Wegen beginnt meist das Dickicht mit seinen großen Abenteuern: Da gibt es Kaninchenlöcher, im Laub raschelnde Mäuse, streng riechende Fuchsbauten und abgelegte Rehkitze oder Hasenkinder. Umsichtige Hunde- und Naturfreunde wissen das und lassen ihre Lieblinge nicht abseits von Wegen durchs Unterholz jagen. Besonders von April bis Juli, in der „Schon- und Setzzeit“, sollten Hunde-

halter besonders viel Rücksicht nehmen, denn trüchtige Rehe und Häsinnen müssen geschont werden, später sollen Rehkitze, Bodenbrüternestlinge und Hasenbabys im hohen Gras sicher aufwachsen. In Niedersachsen ist von April bis Juli für Hunde in Naturschutzgebieten sogar Leinenpflicht, doch auch allen anderen Hundehaltern sollte die Natur am Herzen liegen.

Ein tolles Mittel, Hunde ganzjährig aus dem Dickicht rauszuholen: Bringen Sie ihm bei, was „Raus da“ bedeutet. Dafür sagen Sie, sobald er ins Unterholz verschwinden möchte: „Raus da“. Der Hund wird natürlich erst mal nicht verstehen, was das nun wieder bedeuten soll. Aber weil er grundsätzlich ein gutmütiger Kerl ist, wird er aus dem Unterholz heraus und zu uns gelaufen kommen. Das ist der erste Schritt in die richtige Richtung. Dafür loben wir ihn und schicken ihn wieder voraus. Sobald er Anstalten macht, im Dickicht unterzutauchen, wiederholen wir unser neues Signal, indem wir das „r“ übertrieben vor dem eigentlichen Wort her rollen: „Rrrrrrrrrrrraus da“. Der Hund wird das sofort als neues, eindrückliches Wort wahrnehmen und bald mit der entsprechenden Situation verknüpfen. Kommt er nicht, springen Sie überraschend ins Unterholz und scheuchen ihn mit „Rrrrrraus da“ heraus. Schon bald wird unser schlauer Hund verstehen, was wir damit meinen. Er soll zwar aus dem Unterholz, aber er braucht nicht bis zu uns zu kommen.



Kommen Jogger oder Radfahrer entgegen, helfen Signale...



... wie „An die Seite“/„Rüber“ oder „Sitz“ aus der Entfernung.